

Weißer Gegend. Gedichte. Lyrik Edition 2000. München: Buch&media, 2000

Poezii. Traducere și prefața Andrei Zanca [Gedichte. Übersetzung und Vorwort]. Bukarest: Editura Univers, 2000

Die Dracula-Korrektur. Roman, im August 2000 im Internet veröffentlicht unter www.geocities.com/transsylvania/draculalfahp.html

Der Verweser. Geisterroman. Andelsbuch: gutenbergs neue medien, 2001; München: Allitera Verlag, 2002

LOS. Reise Gedichte. München: Buch&media, 2002

Eine Transsylvanische Reise. Köln: Edition Köln, 2004, Essays

Romans Netz. Ein Liebesroman. Köln: Edition Köln, 2004

Hörspiele und Arbeiten für Radio und Fernsehen, Übersetzungen und Herausgebertätigkeit (zuletzt *Gefährliche Serpentina*. Rumänische Lyrik der Gegenwart, Berlin: Galrev, 1998). Werke in zahlreichen Anthologien.

EHRUNGEN UND MITGLIEDSCHAFTEN

1980 Andreas Gryphius-Förderpreis
1982, 1987 Jahresstipendien des Deutschen Literaturfonds

1988 Jahresstipendium des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg

1989 Schubart-Literaturpreis
1990/1991 Förderstipendium Akademie Schloss Solitude

1993 Nikolaus-Lenau-Preis
1994 Hauptpreis Prosa des Ostdeutschen Kulturrates

2001 Ehrengabe der Schillerstiftung Weimar für das Gesamtwerk

2005 Ehrendoktor der Universität Bukarest
Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller, des deutschen PEN-Zentrum, des PEN-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland und der Mindener „Kogge“

STIMMEN ZU SCHLESAK

„Hier ist, um mit Musil zu reden, nicht nur eine neue Seele da, sondern auch der dazugehörige Stil. Das vitale Sprach- und Erfahrungsmaterial ist in großräumige Rhythmen übersetzt ..., bei denen die Form gerade noch die alles sprengende Erfahrung fasst ...

Man möchte auf die formale und sprachliche Kunstleistung hinweisen, auf die Vielfalt der Themen – und könnte doch nur sagen: Ecce Poeta.“ (Walter Hinderer, *FAZ*)

„Hier ist das genaue Befragen der Wörter, der Worte ... an die Schwelle zur extremen Verrätselung geführt. Sie ist der Gegenwert dafür, dass Schlesak die tradierte Erfahrung ausweitet und erst keimende Erfahrung ins Wort nimmt.“ (*Neue Zürcher Zeitung*)

„Dieter Schlesak, vigoroso e sottile narratore ... Il romanzo ‚Giorni della patria‘ di Schlesak é un'espressione poetica di questo amore di patria puro e purificato“ [Dieter Schlesak, ein kraftvoller und feinfühler Erzähler. Der Roman ‚Vaterlandstage‘ von Schlesak ist ein poetischer Ausdruck dieser reinen und gereinigten Vaterlandsliebe]. (Claudio Magris, *Corriere della Sera*)

„Dass mit den falschen Gewissheiten auch die Sprache gesplittert ist, materialisiert sich in Schlesaks ‚Hirnsyntax‘, die zu seinem poetischen Markenzeichen wird: Der Vers zerfällt, syntaktische und semantische Strukturen fransen aus, wuchern ad hoc oder führen sich ad absurdum, die Funktion der Differenzierung verlagert sich vom Wort in die ‚Wortzwischenräume‘, da es einzig in diesem Spannungsfeld noch möglich ist, Sinn zu generieren – wenn auch bloß als ‚Zwischensinn‘. (Edith Konrad, *Kindlers Literaturlexikon*)

SEKUNDÄRLITERATUR

OLIVER SILL: Der Ausgewanderte: Dieter Schlesak. In: Georg Weber u. a.: Emigration der Siebenbürger Sachsen. Studien zu Ost-West-Wanderungen im 20. Jahrhundert. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2003

MARIAN VICTOR BUCIU: Dieter Schlesak, un maestru german al evaziunii [Dieter Schlesak, ein deutscher Meister des Verschwindens]. Craiova: Editura Universitaria, 2003

EDITH KONRAD: Dieter Schlesak. In: Kindlers Literaturlexikon. München: Kindler, 1999

VERANSTALTER

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen
Institut für deutsche Kultur und Geschichte in Südosteuropa, Halskestraße 15, 81379 München

Für Fragen und auch Hilfsangebote seine Stiftung betreffend ist der Autor zu erreichen unter:
schlesak@tiscali.it



Zukunft braucht Hoffnung
Heimattag der Siebenbürger Sachsen
Dinkelsbühl · Pfingsten 2006

„Zeugen an der Grenze unserer Vorstellung“

Lesung & Vortrag

DIETER
SCHLESAK

Einführung: KARIN
SERVATIUS-SPECK

Sonntag · 4. Juni · 15.00 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus Sankt Paul
Nördlinger Straße 2 · 2. Stock

Der Ostwesteuropäer Dieter Schlesak hat seine siebenbürgischen Wurzeln nicht verloren. Sie bleiben Inspirations- und Kraftquelle für sein Leben und sein Werk. Er wird in seinem Vortrag als Zeitzeuge darüber und über die von roter und brauner Diktatur sowie vom Exil bedingten schmerzlichen Brüche in seinem Leben und dem der älteren Generation sprechen, dazu aus seinen Büchern lesen. Und als schöne Rückerinnerung und Erinnerungsfestigung auch aus seinen sächsischen Gedichten, die er aus seinem umfangreichen Lyrikwerk ins Sächsische übersetzt hat. Ein Dank an die unverlorene Herkunft. Denn: Zukunft braucht heute mehr denn je Gedächtnis und Herkunft, um nicht in Leere und Gedächtnislosigkeit abzudriften.

Dieter Schlesak weiß, wovon er spricht: Mit und zwischen drei Ländern und Kulturen – Deutschland, Rumänien und Italien – im selbst gewählten Exil lebend, ist er, so Stefano Busellato, Herausgeber eines Auswahlbandes seiner Lyrik, ein „Experte des Dazwischen, nicht nur Erkennender, sondern einer, der sich praktisch einem Selbstexperiment ausgesetzt hat.“ Im Brennpunkt seines literarischen Schaffens steht seit dem Debütband *Grenzstreifen* das Phänomen Grenze, das ihn vor allem in seinen sprachlichen und metaphysischen Dimensionen beschäftigt. Daneben schreibt Schlesak, seitdem er mit westlicher Lebensart konfrontiert wurde, gegen dessen Sinne- und Sinnverlust – letztendlich Realitätsverlust – an, um nicht an der „Melancholie wirklich erlebter Unwirklichkeit“ zugrunde zu gehen. Daher ist für ihn das unverlorene Erinnerungsland Siebenbürgen so wichtig, in das er im Herbst 2005 virtuell zurückkehrte: in seinem Schäßburger Geburtshaus hat er eine Stiftung eingerichtet, die seinen Namen trägt und dafür sorgen soll, dass die jahrhundertlang in dieser Stadt gesprochene Muttersprache, dass die Geschichte der Stadt und die sächsische Tradition dort nicht vergessen wird.

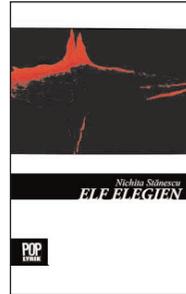
Vier Neuerscheinungen stellt Dieter Schlesak vor:



Zeugen an der Grenze unserer Vorstellung. Studien, Essays, Portraits. München: IKGS, 2005

Der „Zwischenschaffler“ Schlesak spricht über seine geistige Vermittlertätigkeit und liest aus dem Ende 2005 im Verlag des Institutes für deutsche Kultur und Geschichte in Südosteuropa erschienenen Band zum abgründigen Geschichts- und

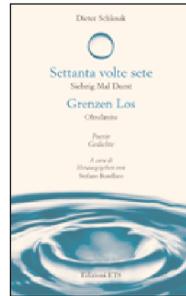
Exilproblem, zu rumänischen und rumäniendeutschen Persönlichkeiten, die unter zwei der blutigsten und grausamsten Diktaturen der Menschheitsgeschichte leben, leiden und schreiben mussten.



Nichita Stănescu. Elf Elegien. Ludwigsburg: Pop, 2005

Zu den Zeugen der Opfer gehört auch der in Deutschland kaum bekannte große rumänische Lyriker Nichita Stănescu (1933-1983), dessen „Elf Elegien“ Dieter Schlesak neu übertragen und in der umfangreichen Studie „Metapoesie der roten Zeit“ vorgestellt hat. Stănescu ist

ein Pendant zu seinem Landsmann Celan; Celan sublimierte das Trauma der Nazizeit zur abgründigen Metapoesie, Stănescu das Trauma der Stalinzeit; er bringt einen neuen Ton in die Weltlyrik, der im Westen noch entdeckt werden muss.



Settanta volte sete – Siebzig Mal Durst. Grenzen Los – Oltre limite. Lyrik-Werkauswahl italienisch-deutsch, hrsg. von Stefano Busellato. Pisa: Editioni ETS, 2006

Schlesak bekennt, er sei „eingesperrt in der eigenen Haut und nirgends zu Hause, außer im Wort ... Da ich im Wort und ... zwischen drei Ländern: Rumänien, Italien, Deutschland lebe, habe ich das Glück gehabt, dass meine Gedichte in die Sprachen meiner drei Länder übersetzt worden sind; das also der Vorteil nur in Worten zu wohnen ... In je mehr Sprachen wir ‚erscheinen‘ und leben, umso mehr Leben haben wir, wirklich!“



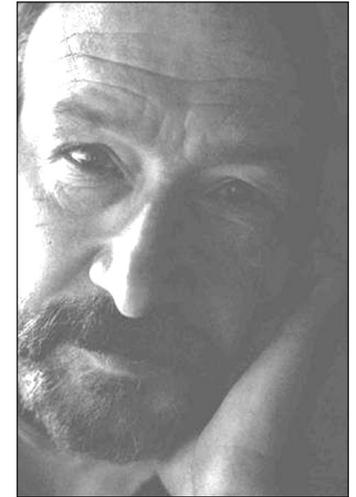
Herbst Zeit Lose. Liebesgedichte. München: Buch&media, 2006

„Jeder Versuch einer Zuordnung dieser Liebesgedichte scheitert als Etikettenschwindel, ist ebenso irreführend wie die Versuchung, das große barocke Thema Tod und Eros auf den Ausschnitt einer ‚poesia erotica‘ zu begrenzen“, schreibt Wolf Peter Schnetz im Magazin

lichtung über diese Liebesgedichte. „Beides ist bei Schlesak gegenwärtig: Höchste Lust und Todesnähe, schmerzliches Entzücken in Liebeshass und Todeslust, wenn Tod, Liebe, Leben, Licht und Schatten zur ‚unio mystica‘ verschmelzen.“

DIETER SCHLESAK

1934 in Schäßburg (Sighișoara) geboren
1954-1959: Studium der Germanistik in Bukarest
1959-1969: Redakteur der Zeitschrift *Neue Literatur* (Bukarest)
1969: Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland. Lebt als freischaffender Schriftsteller und Publizist seit 1973 in Camaiore, Italien, und Stuttgart



VERÖFFENTLICHUNGEN

Grenzstreifen. Bukarest: Literaturverlag, 1968, Lyrik
Visa. Ost West Lektionen. Frankfurt/M.: Fischer, 1970, Essays
Geschäfte mit Odysseus. Bern: Hallwag, 1972, Essays
Sozialisation der Ausgeschlossenen. Reinbek: Rowohlt, 1975, Essays
Briefe über die Grenze. Göttingen: Schlender, 1978, Lyrik
Weißer Gegend. Reinbek: Rowohlt, 1981, Lyrik
Vaterlandstage und die Kunst des Verschwindens. Zürich: Köln: Benziger, 1986, Roman (1995 rum.)
Das neue Licht Michelangelos. 3 Bände. Luzern: Faksimile-Verlag, 1989-1991, Bildmeditationen
Aufbäumen. Reinbek: Rowohlt, 1990, Lyrik
Wenn die Dinge aus dem Namen fallen. Reinbek: Rowohlt, 1991, Essays (1997 ital., 1998 rum.)
Stehendes Ich in laufender Zeit. Leipzig: Reclam, 1994, Essays
So nah, so fremd. Heimatlegenden. Dinklage: AGK-Verlag, 1995, Essays
Landsehn. Berlin: Galrev, 1997, Lyrik
Tunneleffekt. Berlin: Galrev, 2000, Lyrik
Lippe Lust. Poesia erotica. München: Buch&media, 2000, Lyrik